

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 12.—
Halbjährig „ 6.—
Vierteljährig „ 3.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir 30% Nachlaß. Mindestgebühr 1 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Freitag 5 Uhr nachmittags.

Preise für Waidhofen a. d. Ybbs:
Ganzjährig K 10-80
Halbjährig „ 5-40
Vierteljährig „ 2-70
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet
Einzelnnummer 30 h.

Nr. 51.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 21. Dezember 1918.

33. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a 2750. **Verhandlungsschrift**
über die außerordentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, abgehalten im Sitzungssaale des k. k. Rathhauses am 6. Dezember 1918, 3 Uhr nm.

Anwesende:

Bürgermeister-Stellvertreter Adam Zeitlinger als Vorsitzender.

Die Stadträte: Dr. Theodor Freiherr von Plenker, Matthias Brantner, Josef Waas, Franz Steininger, Josef Hierhammer, Franz Steinmaßl.

Die Gemeinderäte: Dr. Georg Rieglhofer, Michael Pokerschnigg, Johann Dobrosky, Karl Hanaberg, Heinrich Seeböck, Sergius Pauser, Stefan Kirchwegger, Anton Jaz, Alois Lindenhöfer, Julius Nablinger, Louis Buchberger-Mayr, Josef Vorderböckler, Ferdinand Böck, Franz Stumfohl, Ignaz Pöschacker, Michael Wurm und Ferdinand Schilger.

Nachdem BR. Albert Herzig sein Gemeinderatsmandat zurückgelegt hat und dessen Ersatzmann Karl Schönhacker das Mandat nicht annimmt, tritt an dessen Stelle der nächste Ersatzmann Karl Langer, welcher bereits anwesend ist.

BR. Rudolf Böcker befindet sich in Kriegsgefangenschaft. Entschuldigt BR. Johann Molke.

Der Vorsitzende Bürgermeister-Stellvertreter Zeitlinger konstatiert die nach dem Gemeindestatute erforderliche Anwesenheit von 21 Gemeinderäten und eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags und begrüßt die heimgekehrten Gemeinderäte.

Tagesordnung.

1. Bericht über den Rücktritt des Bürgermeisters Herrn Dr. Georg Rieglhofer.

Vizebürgermeister Zeitlinger bringt den insolge der bedauerlichen Ereignisse vom 2. Dezember 1918 erfolgten Rücktritt des Bürgermeisters Dr. Georg Rieglhofer zur Kenntnis, indem er das bezügliche Schreiben zur Verlesung bringt.

Er bedauert die Vorfälle und die Ausschreitungen einzelner Unbesonnenen auf das lebhafteste und beantragt,

den Rücktritt des Bürgermeisters mit warmen Worten des Dankes für seine während des Krieges der Stadtgemeinde hervorragend geleisteten Dienste zur Kenntnis zu nehmen.

BR. Schilger hebt hervor, daß nur einzelne, schlecht beleumdete Individuen sich in solch schmählicher Weise gegen den Bürgermeister benommen haben. Die anständige Arbeiterschaft hat sich zurückgehalten und ist für die Vorkommnisse nicht verantwortlich.

Vizebürgermeister Zeitlinger verwahrt sich dagegen, als ob er die anständige Arbeiterschaft beschuldigt hätte.

BR. Steinmaßl sagt, der Bürgermeister wurde überall, auch hinter dem Rücken beschimpft und hat keine Stütze an den Gemeinderäten, auch von seiner Partei, gehabt.

BR. Dr. Rieglhofer hebt hervor, daß er nur sagte, daß ein Großteil der Bevölkerung in seiner Person ein Hindernis ihres Wohlergehens erblicke.

BR. Jaz: Die Vorfälle bedauern unsere Partei aufrichtig; der Täter aber war ein pensionierter Heizer der Staatsbahn und ist in Böhlerwerk wohnhaft. Demonstrationen, insbesondere in dieser Zeit, sind nicht am Platze und auf das schärfste zu verurteilen. Er zollt dem scheidenden Bürgermeister für seine unermüdete fleißige Arbeit vollste Anerkennung und spricht ihm namens seiner Partei den Dank hierfür aus.

BR. Waas bespricht ebenfalls die Ereignisse und sagt, daß er zur Zeit eben bei der Volksratsführung anwesend war. Die richtige Zeit und der richtige Ort zur Veranstaltung von Demonstrationen war es entschieden nicht, insbesondere jetzt, wo alle Schichten der Bevölkerung zusammenhalten sollen. Die Vertreter der Arbeiterschaft haben auch die Aufrechterhaltung der Ordnung garantiert. Bisher war auch kein Mißton in der Arbeit mit den Vertretern der organisierten Arbeiterschaft im Volksrate. Für nicht organisierte Arbeiter übernehmen die Führer keine Verantwortung. Bei den Demonstrationen vor dem Rathause war die Führerschaft nicht mehr Herr der Situation; ein Führer hat erklärt, daß er einer solchen Demonstration nicht mehr vorstehen werde.

BR. Böcker hebt hervor, daß von seiner Partei keine Arbeiter bei der Demonstration beteiligt waren; dagegen waren sehr viele Leute aus Böhlerwerk und anderwärts, die gar nicht zum Versorgungssprengel der Stadt gehören,

zu bemerken; kleine Vorräte an Lebensmittel werden immer aufgebraucht.

BR. Schilger bemerkt, daß in der Versammlung am 29. Jänner 1916 bei Nagel diejenigen beschuldigt wurden, die sich zur Mitarbeit dem Bürgermeister nicht zur Verfügung stellten und dieser alles allein machen mußte. Als später der Approvisionierungsausschuß zusammentrat, waren bei den Sitzungen größtenteils nur die Arbeitervertreter anwesend. Er bespricht auch Äußerungen des früheren Obermillers der Firma Mucke über Mehlereschleppungen. Seine Anträge wegen Schaffung eines Wirtschaftsrates wurden wiederholt nicht gehört. Seine Anregung, die Menge und Art der zugewiesenen Lebensmittel und den Verteilungsmodus bekanntzugeben und zu verlaublichen, wurde nicht berücksichtigt. Schon einmal hat er gegen eine Demonstration Stellung genommen. Grund derselben sind immer die Ernährungsverhältnisse und wenn die betreffenden Individuen zur Rechenschaft gezogen werden, könnte die Bewegung noch gefährlicher werden.

BR. Waas entgegnet, nicht mehr an dem Geschehenen zu nörgeln, sondern vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken.

BR. Dr. Rieglhofer spricht ebenfalls seinen Dank allen aus, insbesondere denen, die ihn unterstützt hatten.

Nachdem Dr. Rieglhofer bereits im Stadtrate auf das entschiedenste erklärte, daß seine Absicht des Rücktrittes als Bürgermeister unabänderlich sei, wird zum 2. Punkt der Tagesordnung **eventuelle Neuwahl eines Bürgermeisters** geschritten.

BR. Schilger beantragt, für die kurze Zeit bis zu den Wahlen von der Neuwahl eines Bürgermeisters abzusehen. Herr Vizebürgermeister Zeitlinger möge das Amt einstweilen fortführen unter Beiziehung eines Juristen. Vizebürgermeister Zeitlinger lehnt die Fortführung ab.

BR. Rieglhofer erklärt, daß die Vergebung der Amratsstelle vertagt wurde, der Befegung steht nichts im Wege, 5 Besuche sind eingelangt.

BR. Jaz meint, eine Lösung in der heutigen Sitzung wird nicht möglich sein. Auch wird eine Vermehrung der Gemeinderatsmandate verlangt und zwar von den Sozialdemokraten um 5 Mandate (4 männliche und 1 weib-

Mein Schwiegervater.

Novelle von M. Enckhausen.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Ich war gerade im Begriff gewesen, die Baronin im Park anzusuchen, er begleitete mich dahin. Sie sagte, als sie uns kommen sah. Befah sie eine ungewöhnliche Divinationsgabe oder las sie in ihres Gatten wie schuldbewußt sich abwendendem Antlitze die Wahrheit, sie ward marmorbleich bis in die sich fest zusammenpressenden Lippen. Soentz flammte ihr Auge ihn an und mich. Noch an demselben Nachmittage erhielt ich die dem Baron gebundene Summe mit seiner Karte zurück, es war der Erlös aus einem schönen, altentwässerten Kreuze, dem einzigen Schmucke, welchen ich jemals an Angela Helmbach gesehen, — alles sonst war wohl schon geopfert. Ich fand das Kreuz bei einem Juwelier und nahm es mit mir in der Wagon, nie erfüllten Hoffnungen, es ihr auf irgend eine Weise zurückgeben zu können.

Welm nächsten Wiedersehen wagte ich kaum der Baronin Blick zu begegnen, doch wenn sie auch einige Tage schweigsam blieb, sie vergab mir, daß ich den Namen, welchen sie trug, ob auch wider Willen, erwiderte. Die Tage vergingen; es geschah in ihnen nicht viel, das des Erzählens wert wäre, ich entdeckte in jeder Stunde einen neuen Reiz an der Frau, die ich liebte.

„Und Sie? Wasen Sie glücklich?“ Ohne daß ich es eigentlich gewollt, war die Frage auf meine Lippen getreten. Ein unsäglich schwermütiges Lächeln antwortete mir.

„Glücklich? Nein. Ich war ein Mensch und trug ein warmes, begehrendes Herz in der Brust, wärmer und begehrender, als ich selbst bis dahin gewußt.“ Heiße Wünsche brannten in mir, unsägliches Verlangen, und ich mußte neben ihr hingehen als guter Freund. Ob ich mich dennoch verriet, ob Angela Helmbach wußte, wie es mit mir stand — ich weiß es nicht. Und wenn auch Stunden

kamen, in denen ich es zu wissen meinte, in denen mich der Gedanke, Angelas Herz neige sich mir zu, bezauberte, selbst das Glück wird zur Qual. Angela war keine der Frauen, die treulos werden können. Ja, hätte ich um ihre Liebe, ihren Besitz kämpfen, ringen dürfen, aus Hans, dem Sternzucker, würde ein Held geworden sein. Aber so? Nein, ich hatte keine Hoffnung, und dennoch, dennoch! Ein Menschenherz ist schwach, es hofft wider alles Hoffen.“

Er legte einen Moment die Hand fest über seine Augen, dann sprach er weiter: „Einmal erwartete ich sie umsonst zur verabredeten Stunde im Park. Beunruhigt begab ich mich zur Wohnung. Die Baronin lag auf den Knien neben einem Sofa, auf welchem ihr kleines Mädchen sich in Krämpfen wand. Mehrere Male war nach einem Arzt gesandt, ohne daß bis dahin einer gekommen. In dem Augenblicke dankte ich es meinem Vater zum ersten Male, daß er, welcher gern einen Arzt aus mir zu machen wünschte, mich vermocht, einige Semester Medizin zu studieren. Meinen Bemühungen gelang es, das Kind in einen ruhigen Schlaf zu bringen. In Nummer Angst hatte die Mutter auf den Knien gelegen, solange der Anfall währte. Jetzt erhob sie sich, sie schwankte, und als ich sie stützend umfaßte, sank sie an meine Brust — meine Lippen fanden die ihren. — Dann stand ich wieder allein, sie kniete neben dem Kinde, das Gesicht in den Rissen des Lagers verbergend. Ich wollte mich, ihren Namen flüsternd, zu ihr beugen, ihre Hand wies mich zurück.“

Ich beugte dem stummen Wunsche; taumelnd, wie ein Berauschter, erreichte ich mein Zimmer, und niedersinkend presste ich die Hand an meine hämmernenden Schläfen.

Was nun? das fragte mein übervolles, in Seligkeit schlagendes Herz. Was nun? Nichts weiter! antwortete eine andere Stimme in meiner Brust. Du kennst Angela Helmbach; hoffe nichts! Ich aber wollte diese Stimme nicht verstehen, denn — ich fühlte noch den Druck weicher Lippen auf den meinen.

Was nun? — die Frage trieb mich bald — ich war wie im Fieber und konnte nicht warten — nochmals zu ihr. Ich ward abgewiesen. Das hätte mich warnen sollen, aber ich wollte nicht gewarnt sein. Nach einer Stunde trat ich wieder in das Haus und fragte diesmal nicht. Ohne anzuklopfen, öffnete ich die Tür; Angela war nicht im Zimmer, wohl aber — erschreckend fühlte ich alles Blut mir zum Herzen strömen — Angelas Gatte.

Mit allen Zeichen wütenden Vergers, äußerster Erregung rannte er im Zimmer umher.

„Was wünschen Sie?“ herrschte er mich gereizt an, der ich verwirrt in meinem erwachten Schuldbewußtsein in der Tür stand. „Meine Frau ist ausgegangen.“ Er entschuldigte sofort den unfreundlichen Gruß.

„Es ist ja auch zum Rasendwerden,“ knirschte er, die schmalen Hände ballend; „alle Chancen waren für mich; bei der nächsten Tournee hätte ich gewinnen müssen und da anhören, weil das erbärmliche Geld zu Ende war. Verd!“

Er fuhr sich mit den nervösen Fingern durch das dunkle, schon verwirre Haar. Plötzlich veränderte sich sein Gesicht; er trat zu mir.

„Könnten, wollten Sie nicht noch einmal —“ murrte er, abbrechend scheu nach der Tür sehend. „Sie würden alles wiedererhalten, und Angela brauchte nicht — hm, nichts zu erfahren.“

Ich sah ihn an, unfähig, ihm sofort etwas zu erwidern. Er deutete mein Schwelgen falsch.

„Fürchten Sie für Ihr Geld?“ fragte er höhnisch.

„Für mein Geld?“ entgegnete ich, mich zu einer Ruhe zwingend, die ich nicht besaß. „D nein!“

„Sie haben auch nichts zu befürchten!“ fuhr er mit unheimlich aufflackerndem Auge fort. „Dieses Mal zwingt ich das Glück, sage ich Ihnen. Meine Methode ist unschlagbar. Sie haben“ — eine fast mittelidige Handbewegung wies jeden Zweifel zurück — „keine Idee vom Spiel, sonst würde ich Ihnen haarklein auseinandersetzen, daß ich gewinnen muß. Heute abend bin ich wieder ein

liches). Auch seine Partei habe das Recht um Vermehrung von 3 Mandaten, zusammen also 8 Mandate. Der Gemeinderat würde somit von 28 auf 36 Mitglieder ergänzt werden. Diesbezüglich möge man sich mit der Landesregierung in Verbindung setzen, um zu erfahren, ob die Demokratisierung in dem Ausmaße möglich ist. Führt Herr Zeitlinger indessen die Geschäfte weiter, muß er eine juristische Kraft zur Seite haben; auch müssen die Ernährungsagenden aus seinen Geschäften ausgeschaltet werden. Er schlägt vor, bezüglich des Ernährungsdienstes für die einzelnen Artikel verantwortliche Referenten und Funktionäre zu bestellen. Für diese Zwecke wäre auch eine geeignete Schreibkraft anzustellen. Auf diese Weise könnte der Vizebürgermeister entlastet werden. Die Verwaltung der Stadt würde dann nicht in Mitleidenschaft gezogen und es könnte vorsichtig und rationell gearbeitet werden. Hauptsächlich bliebe dann die Gemeindeverwaltung geordnet. Er stellt deshalb den Antrag auf Vertagung.

GR. Dr. Riegler schließt sich diesem Antrage an; der erweiterte Gemeinderat soll vor keine vollzogene Tatsache gestellt werden. Vizebürgermeister Zeitlinger erklärt, daß er nach diesen Anträgen bereit sei, die Geschäfte bis zur definitiven Regelung fortzuführen und unter der Bedingung, wenn er hinreichend unterstützt werde.

Diese Erklärung wird durch Zuruf begrüßt.

StR. Waas regt an, daß den juristischen Beirat über unsere Bitte der gewesene Bürgermeister bis auf weiteres übernehmen möge. Dr. Riegler gibt bekannt, daß das laufende und notwendigste erledigt wurde, für die politische Verwaltung fehlt ihm aber die Prüfung. Er spricht sich daher gegen den Antrag Waas aus. Der betreffende Referent müßte immer zur Verfügung stehen, was ihm aber nicht möglich ist.

GR. Schilcher beantragt für die sozialdemokratische Partei 4 männliche und 2 weibliche zusammen 6 Mandate.

StR. Waas beantragt einen Wahlauschluß.

GR. Schilcher hält dies nicht für notwendig.

StR. Dr. v. Plenkner sagt, in diesem Falle muß sich die Landesregierung äußern, welche aber eine Vorlage haben muß, welche wir erst ausarbeiten müssen. Aber die Wünsche der Sozialdemokraten können möglicherweise mit den Freiwirtschaftlichen und Christlichsozialen nicht übereinstimmen, weshalb man sich über eine Gemeindevahlordnungsarbeit einigen möge.

GR. Schilcher entgegnet, die neuen Mandate sollen der Landesregierung nur namhaft gemacht werden. Die Ausarbeitung einer Gemeindevahlordnung sei nicht Sache seiner Partei.

GR. Jag berichtet, daß der Erlaß des Staatsrates lautet:

Die Gemeindevertretungen haben sich zu demokratisieren u. zw. im Verhältnisse der Volkszählung des Jahres 1910. In diesem Sinne hat die Vermehrung der Mandate stattzufinden. Die Städte, die dies durchzuführen haben, bestimmt die Landesregierung. Sie muß daher befragt werden, ob auch hier die Umgestaltung vorgenommen werden muß, auch unserer Partei steht eine Vermehrung um 3 Mandate zu, was mit der Forderung der sozialdemokratischen Partei und der relativ größten Stimmenzahl nach der letzten Gemeinderatswahl im Einklang steht. Auch er ist der Meinung, daß hierzu kein Wahlauschluß notwendig ist, sondern möge die Vermehrung der Mandate bei der sozialdemokratischen um 5 und bei

den Christlichsozialen um 3 der Landesregierung mitgeteilt werden. Jedenfalls begrüßen wir die Demokratisierung, um auch die Sozialdemokraten zur Mitarbeit im Ernährungswesen heranziehen zu können. In diesem Sinne soll ein Beschluß gefaßt und der Landesregierung vorgelegt werden.

Vizebürgermeister Zeitlinger ersucht um schriftliche Formulierung dieses Antrages. Angenommen.

GR. Jag stellt einen erweiterten Antrag u. zw. 15 zu 15 zu 6, was dem Verhältnisse des 4. Wahlkörpers entsprechen würde. Angenommen.

GR. Seeböck erwähnt, er sei seit dem Jahre 1916 Leiter der Lebensmittelstelle. Er habe stets fleißig gearbeitet und nach bestem Wissen gehandelt. Auch wird er verantwortlich gemacht, auch wenn die Lebensmittel schon verdorben einlangen.

Er legt die Stelle zurück. Er will, da alles ihm in die Schuhe geschoben wird, nicht mehr weiter wie bisher mehr als Hausknecht in der Lebensmittelstelle im Arbeiterheim arbeiten, sondern einmal zusehen, wie andere arbeiten.

GR. Buchberger berichtet hierauf, daß es vorgekommen ist, daß die kleineren Kaufleute zu wenig Zucker zugewiesen erhielten und es war verboten, Zucker an Bauern auszugeben, aber in der Stadt wurde derselbe um 2 K per Kilo abgegeben.

GR. Seeböck erwidert, daß seit 1916 jeder soviel Zucker erhielt, als er Marken abführte, daß für Lebensmittel Zucker abgegeben wurde, ist nicht wahr. Es ist jetzt gelungen, für 3 Monate Zucker zu erhalten, was nur den Bemühungen der Einkaufsgenossenschaft zu verdanken ist.

StR. Waas teilt mit, daß nach einem dem Stadtrate zugekommenen Schreiben der Volksrat gar kein Verfügungsrecht über das beschlagnahmte Mehl habe. Die Weisungen des Staatsamtes für Heeres- und Ernährungswesen sind abzuwarten. Eine Reserve aber wird wohl hier bleiben können.

StR. Hierhammer drückt auch Herrn Seeböck den Dank für seine Mithewaltung aus. Auch Herr Herzog hat auf seine Stelle verzichtet. Was soll geschehen? Wird die Stelle ausgeschrieben? Herzog war ein guter Organisator (Einführung des Scheckverkehrs, Schaffung des Kreditvereines) und hat den Verkehr des Institutes bedeutend gehoben.

StR. Baron von Plenkner bemerkt, daß die Anstellung eines leitenden Beamten der Sparkasse vertagt wurde und die Angelegenheit nur wieder in Verhandlung genommen werden brauche.

Vize Bürgermeister Zeitlinger erwähnt, daß dies Sache des Sparkassenausschusses ist.

GR. Schilcher: Herr Herzog wird auch ersetzbar sein, er war der Meinung, es müsse alles nach seinem Willen geschehen. Die Sparkasse besteht nicht nur für Herrn Herzog, sondern für die Bevölkerung.

Vize-Bürgermeister Zeitlinger beantragt Schluß dieser Debatte.

StR. Steininger berichtet über 10 Waggon Kartoffel, die in Wien zu kaufen wären u. zw. um 2:80 bis 3 K ab Wien.

GR. Schilcher glaubt, daß dies aus den Mindestbemittelnaktion mit einem entsprechenden Zuschlag bewerkstelligt werden könne.

GR. Seeböck meint, ein Betrag soll zur Ausgabe von billigem Kraut an die Bevölkerung verwendet werden, damit es weggemittelt, nachdem Kraut in Ueberfluß frei ist.

GR. Pauser regt einen Aufruf wegen Kartoffelverkauf durch die Bauern an.

GR. Jag entgegnet, daß seitens des Volksrates Bemühungen wegen Kartoffelbeschaffung gemacht wurden. Zwei Mitglieder sind von Dorf zu Dorf gegangen, haben aber nicht 100 Kilo aufgebracht. Weiters sagt er, in Weyer wurden 30-40 Pferde geschlachtet, man möge sich hier auch um solche bemühen und aus der Mindestbemittelnaktion hierzu beisteuern. Der Ankauf wird abgelehnt.

GR. Seeböck berichtet noch über den Ankauf von 2000 Kilo Soda zu 80 Heller.

Schluß der Sitzung 5 Uhr 30 Minuten nachmittags

Z. a 2649/83.

Kriegskaffeemischung (neue Preise).

Das Staatsamt für Volksernährung hat mit dem Erlaß vom 13. Dezember 1918, Z. 6496, folgende Preise für Kriegskaffeemischung mit Geltungsbeginn am 15. Dezember 1918 festgesetzt:

Detailpreis	5 K 12 h per Kilogramm
Kleinhandelspreis	4 " 62 " " "
Großhandelspreis	4 " 48 " " "

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 20. Dezember 1918.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
A. Zeitlinger m. p.

Neurayonierung für Brot.

Nachdem Herr Ignaz Böckhacker die Wiedereröffnung seiner Bäckerei angemeldet hat, ist behufs Rundenanzuweisung eine Neurayonierung notwendig.

Die Kontrollkommission hat daher folgende Einteilung für den Brotbezug beschlossen:

Herrn Ignaz Böckhacker sind ab 1. Jänner 1919 zugewiesen: Die Bewohner der Ybbstorgasse, der Hintergasse, Fuchslug, Oberer Stadtplatz, Hoher Markt von 1-15 und von 2-10.

Herrn Pich sind zugewiesen: Die Bewohner des Unteren Stadtplatzes von 25-43.

Herrn Schnetzl sind zugewiesen: Die Bewohner des Eberhardplatzes und Hoher Markt ab Nr. 17 und 12.

Die Abänderung der Rayonierung wird bei den zuständigen Brotkarten-Kommissionen vorgenommen, und haben die Brotabnehmer der verzeichneten Gassen und Plätze sich ab 27. Dezember d. J. daselbst behufs Abänderung der Ausweise zu melden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Dezember 1918.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
A. Zeitlinger m. p.

Kundenlisten für Zucker.

Laut Beschluß der Kontroll-Kommission sind die Kundenlisten, welche seitens der Zuckererschleißstellen betreffend Zuckerrayonierung aufgenommen wurden, dem Stadtrate, bezw. der Kontroll-Kommission vorzulegen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Dezember 1918.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
A. Zeitlinger m. p.

reicher Mann; wollen Sie —" wieder flog ein scheuer Blick nach der Türe. — "Wenn ich warten soll, bis meine Rente kommt, werde ich wahnsinnig!"

Wahnsinnig! Ja, das war er schon. Dennoch wagte ich den Einwurf: "Und wenn Ihre Methode fehlschlägt?"

"Ich sage Ihnen ja, daß es unmöglich ist!" brauste er entrüstet auf. "Mit meiner Methode würde ich mein ganzes noch übriges Vermögen auf eine Nummer setzen, ich werde es tun, wenn ich es nur erst in den Händen habe."

"Baron," fuhr ich auf, auch in mir glühte es, "denken Sie denn nicht an Ihr Weib?"

Er war an den Tisch getreten; seine zitternden Finger wühlten in einer Brieftasche, welche dort gelegen. Jetzt warf er diese von sich, daß sie weit fortflog.

"Meine Frau?" rief er heftig. "Sie ist's, die mich hindert, sie beirrt mich mit ihrer quälenden Angestlichkeit. Ihre vorwurfsvollen Blicke verfolgen mich an den grünen Tisch, verwirren meine Pläne, vereiteln die sichersten Chancen. Sie bringt mir — sie ist mein Unglück mit ihren ewigen Bitten!"

"Ich," — der Professor atmete tief und mühsam, — "ich hörte diese Worte! Sie facten das Feuer in mir zu einer Flamme, in der alles unterging — Besonnenheit, Vernunft, Bedenken, Gedanken — bis auf einen — Angela war ihm eine Last! Ich hörte es, ich sah den Mann in seiner Erbärmlichkeit und — fühlte den Ruß, ihren Ruß auf meinen Lippen. Es brauchte in meinem Hirn, meine Sinne facten nichts mehr, auch nicht, daß die Türe sich hinter mir öffnete — nachher — erst kam mir das zum Bewußtsein.

"Nehmen Sie, nehmen Sie alles, was ich besitze, aber geben Sie mir dafür — Ihr Weib!"

Ich hatte das gesagt, ich! Nein, der Wahnsinn in mir, aber doch meine Lippen. Er fuhr vor mir zurück, er starrte mich an und — zögerte. Was auf seinen Lippen schwebte, ob Worte der Empörung, ob — etwas anderes — ich habe es nicht erfahren. Angela stand neben ihm,

das schöne Antlitz bleich wie der Tod, erstarrt bis auf die weitgeöffneten Augen. Und auf mich waren diese Augen gerichtet, auf mich in unaussprechlicher Verachtung und Empörung. Ehe ihr Mund noch gesprochen, wußte ich, daß alles vorüber war.

Eine Weile war es still im Zimmer; ich wagte kaum zu atmen. Die Züge des Professors konnte ich nicht sehen, er hatte sein Antlitz fortgewendet.

"Eine Viertelstunde später," fuhr er fort, seine Stimme klang heiser, "war ich reisefertig, aber ich konnte so nicht gehen, nicht ohne um Vergebung gebeten zu haben, die zu erlangen ich freilich keine Hoffnung hatte. Ich schrieb ihr und —"

"Sie bekamen keine Antwort?" fiel ich, als er stockte, ein, bedachtlos, hungerissen von meinem Mitempfinden.

Wieder traf mich sein großer Blick.

"Wie wäre das möglich gewesen? Angela Helmbach wußte, daß ich elend war. Vergeben konnte sie mir nicht, mußte sie deshalb erbarmungslos sein? Sie selbst freilich hatte es nicht vermocht, zu schreiben, doch ihr Kind ließ sie schreiben, einen letzten Gruß, ein Lebewohl, alles, was ich erwarten durfte. Damit verließ ich Monte Carlo. — Ich reiste heimwärts. Was sollte Rom mir jetzt? Es war dort keine Heilung für eine Wunde, wie sie in mir brannte, kein Vergessen für eine Infamie, wie ich sie begangen, für die Gedanken an sie, deren Schicksal ich jetzt nicht einmal kennen durfte. Ich mußte tot sein für sie.

Ich kam heim, und hatte ich früher schon nicht gesellig gelebt, jetzt zog ich mich ganz in mein Studierzimmer zurück. Meine Professur gab ich auf. Es war das kein verächtliches, unmännliches Versinken in den Schmerz, keine selbsttätige Gleichgültigkeit gegen Welt und Menschen, aber es widerstand mir, eines Freundes Hand zu fassen, ohne ihn aufzuklären, wozu ich fähig war, wie ich gegen die Geliebteste hatte handeln können; mir war es Betrug, mich wie einen Mann von Ehre behandeln zu lassen, und ich hatte Schacher getrieben mit eines Weibes Liebe und Ehre.

So schloß ich mich ab, und man glaubt gar nicht, wie leicht das im Grunde ist, wie leicht die Menschen es geschehen lassen. Sie lieben mich, und ich lebe; nur meiner Wissenschaft. Meine Sterne wußten alles, mit ihnen konnte ich verkehren.

So verging etwa ein Jahr; da erhielt ich einen Brief aus Paris datiert — André Helmbach unterzeichnet. Angela war tot! —

Ich griff rasch nach des Professors Hand, als das letzte Wort leise, doch ruhig, sehr ruhig von seinen Lippen kam. Er fühlte die Berührung nicht, seine Gedanken waren nicht bei mir, nicht in der Gegenwart, dennoch sprach er weiter.

"Angela war tot, gestorben an einer in Paris grassierenden Epidemie. Auf dem Sterbebette hatte sie den Gatten gebeten, ihr Kind zu mir, in meine Obhut zu geben. Er schrieb es mir; wie er es schrieb, das hat ihn erhoben in meinen Augen, hat mich für zeitweilig zu seinem Schuldner gemacht. Er gab das Kind fort, trotzdem er es liebte, weil er es liebte.

"Und ich," — er richtete jetzt seine Augen auf mich; sie waren klar und ruhig, — "hätte ich trauern sollen um ihren Tod? Sie litt nicht mehr, für sie war der Tod eine Erlösung, ein Glück, — durfte ich's ihr neiden? Nein. Und wenn der eigene selbsttätige Schmerz um sie in mir brannte — sie gab mir im Tode, was mich vor Verzweiflung retten sollte, sie sandte mir ihr Kind, ich wußte damit, sie hatte mir vergeben und — mich geliebt bis zum Tode. —

Um allen Nachfragen, allem neugierigen Forschen zu entgehen, kam ich hieher, fuhr der Professor nach einer langen, langen Pause, die ich nicht unterbrach, fort; "das einsame Leben zuerst Bedürfnis, war mir Gewohnheit geworden, und wenn auch die Scheu vor den Menschen vorüberging, für meine Person konnte ich nicht ohne Kampf mehr die Einsamkeit aufgeben, — das Kind litt nicht darunter, dafür sorgte ich. Es fand sich auch niemand, der wirklich Lust zeigte, den Sonderling in seiner

Rundmachung.

Im Wohlthätigkeitshause zu Baden kommt im Jahre 1919 eine größere Anzahl von Landes-Freiplätzen für in Niederösterreich (mit Ausschluß von Wien) heimatsberechtigzte, arme kurbedürftige Personen zur Vergebung. Gesuche um Verleihung eines Landes-Freiplatzes sind bei der Einlaufstelle des n.-ö. Landesauschusses in Wien, 1., Herrengasse 13, einzureichen.

Als Beifagen sind den Gesuchen anzuschließen:

1. Ein Geburtsnachweis,
2. ein Heimatschein, (nicht Arbeitsbuch),
3. ein ordnungsgemäß ausgefertigtes Armutzeugnis und
4. ein ärztliches Zeugnis, worin die Notwendigkeit des Kurgebrauches in Baden begründet wird.

Nicht vorschriftsmäßig belegte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wien, im November 1918.

Der Landesauschuß von Niederösterreich.

... Und Friede auf Erden!

Nach vier Jahren schwersten Ringens lichtet sich der Himmel ob unserer Heimat. Der Blutstrom, der geflossen, der uns das Teuerste, das Liebste nahm, hat aufgehört, das lähmende, bedrückende Gefühl, das uns die lange Zeit atemberaubend beherrschte, ist von uns genommen. Wir brauchen nicht mehr zu bangen um das Leben der Anfrigen, brauchen nicht Stunde um Stunde zu fürchten, daß draußen auf dem Schlachtfelde unsere Männer, unsere Kinder gemordet oder zu Krüppeln geschlagen werden.

Diese schwerste aller Sorgen ist uns genommen, doch kaum minder schwer lastet die Sorge ums Ganze, ums Zukünftige auf uns. Unsere Feinde wollen uns den Platz an der Sonne nicht gönnen, wollen das Selbstbestimmungsrecht, das sie ehemals laut in alle Winde predigten, nur für uns Deutsche nicht gelten lassen, halten noch immer die Kinder und Greise mordende Hungerblockade aufrecht und scheinen die Gerechtigkeit auf eine recht lange Bank schieben zu wollen.

Wir dürfen nicht schonmalen und nach dem schrecklichen Ende uns liebliche, anmutige Zukunftsbilder vorzaubern. Es ist bitterste Wahrheit. Unser Volk ist im tiefsten Unglück. Unser Leben ist Sorge um den kommenden Tag, die kommende Woche, das kommende Jahr!

Um aber aus diesem herben Notzustand herauszukommen, bedarf es der unsigennützigsten Arbeit aller. Und hier stehen wir vor der traurigsten Erscheinung unserer Zeit. Es fehlt in dieser Zeit, wo alles trügte, wo alles stürzte, das Vertrauen der Menschen zu einander. Baut in Euren Herzen wieder das Vertrauen zum Mitmenschen auf, küßt Schwache, seid geduldig mit dem Anderen, vergeht Fehlen und verdammt nicht die, die anders denken, höret sie und sucht sie zu verstehen! Ohne Vertrauen muß alles Menschliche in ein Nichts versinken. Der äußere Friede, der uns nun kommen will, soll auch einen inneren Frieden finden. Kampf und Streit werden auch fernerhin ihren Sumpfpfah auf Erden haben, aber Eure Aufgabe ist es, ihm das häßlichste seiner Art zu nehmen.

Wollen wir uns doch immer wieder sagen: „Wir sind eines Blutes und eines Stammes!“ Turnvater Jahn sagt in seinem „Deutschen Volkstum“: „Ein Volk, das mit Lust und Liebe die Ewigkeit seines Volkstumes auffaßt, kann zu allen Zeiten sein Wiedergeburtstest und seinen Auferstehungstag feiern.“

Verzagen, verzweifeln brauchen wir nicht. Noch ist ungebrochene Kraft in uns, noch ist der Glaube an eine schönere Zukunft in uns nicht erloschen, noch sind Männer da, die für sie arbeiten und wirken und noch ist unsere fröhliche Jugend da, die unsere Hoffnungen, unsere Hochziele hinführen wird in eine schönere Zukunft.

Höhle aufzusuchen, bis — Sie kamen und mich überumpelten.“

Er reichte mir die Hand, und ein warmes Lächeln flog über sein Gesicht, in dem ich die Spuren eines unüberwundenen Schmerzes las.

„Sie sind der einzige, der sich nicht zurückschrecken ließ, der einzige, dem ich alles gesagt. Sie wissen jetzt, wie ich gefühlt, und auch wessen Kind meine Gela ist. Sie haben den Vater gesehen, er sinkt — ich kann ihn nur vom Aeußersten retten. Und jetzt — werden Sie wiederkommen, wenn Sie heute gehen, zu ihr und zu mir?“

Wie meine Antwort lautete? Das Titelblatt sagt es: Mein Schwiegervater! Ich nenne mit dem Namen Erich Steindorf nicht den unglückseligen Mann, der es nur heimlich wagt sein Kind zu sehen, und welchen Gela auf seinen eigenen Wunsch jetzt als tot beweint.

Der Garten in der namenlosen Gasse aber ist nicht mehr ganz so still und auch nicht mehr so wohlgepflegt, als wie ich ihn „entdeckte“. Leichtfüßige kleine Sekalten springen und hüpfen auf dem Rasen, helle Stimmchen flugen mit den Vögeln um die Wette und kleine Hände pflanzen mit Hans, dem Gärtner! An dem offenen Fenster eines Studierzimmers erscheint oft ein schönes, ernstlächelndes Greisenantlitz, und wenn es erscheint, jubeln die Kinderstimmen: „Großvater, Großvaterchen!“ Eine Blume aber blüht jeden Sommer in dem Garten, welche die Kinderhände nie zu berühren wagen: eine weiße Rose mit zartrosigem Kelch.

Ende.

Unser kleines Gemeinwesen, unser liebes Waidhofen, trägt nun bald Winterschmuck. Freudige Erregung zieht in die Kinderherzen ein. Der grüne Tannenbaum wird hellleuchtend, harzduftend bald fast jedes Heim schmücken. Wer da in dieser stillen Stunde von der Höhe auf unser Städtchen schauen würde, dem käme Weibestimmung, Glaube an Glück und Friede ins Innere. Daß dieses Bild so werde für unsere ganze Heimat, diese Stimmung alle Menschen erfülle, wünschen wir für Weihnacht 1918!

Wilson in Europa.

Präsident Wilson ist vorigen Freitag in den ersten Morgenstunden im Hafen von Vrest gelandet und nach kurzem Aufenthalt nach Paris weitergefahren. Das erstmal, seitdem die Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehen, betritt das Oberhaupt dieser überseeischen Großmacht den Boden Europas. Der Herr des stärksten Staatengebildes der neuen Welt erscheint in unserem Erdteil als Verkünder umwälzender Ideen, als der Bringer einer neuen Ordnung unter den Menschen, als ein Eroberer auf dem Gebiet der Gedanken. Den Weltkrieg hat Amerika unter Führung des Präsidenten Wilson entschieden; wird es auch das entscheidende Wort im Weltfrieden sprechen können?

Herr Wilson hat, bevor er sein Schiff — bezeichnenderweise trug es den Namen „Washington“ — beflaggt, nochmals seinen festen Willen verkündet, sein Programm, das in den 14 Punkten des Jänner 1918 und in den nachfolgenden acht Punkten festgelegt wurde, zu verwirklichen. Am Grabe Washingtons, von dem Lord Byron sagte, daß sein Name in der ganzen Geschichte der einzig reine sei, hat dessen jetziger Nachfolger das Gelübnis geleistet, im Kampf zu verharren, bis die alte Welt, die sich auf die Nacht stützte, der neuen Welt, die das Recht zum Fundament haben soll, Platz gemacht haben werde.

Die europäischen Verbündeten der Vereinigten Staaten haben bisher durch ihre Handlungen nicht erkennen lassen, daß sie die Grundsätze des Herrn Wilson als Richtlinie für ihre Politik angenommen haben und der Waffenstillstand, den sie diktierten, ist erfüllt von dem Geiste des Hasses und der Ungerechtigkeit. Wie wird es mit dem Frieden sein? Diese bange Frage schwebt heute auf den Lippen vieler Millionen Menschen und von deren Beantwortung hängt es ab, ob der furchtbare Weltkrieg das Ende ähnlicher Katastrophen bedeutet oder nur eine Fortsetzung derartiger schrecklicher Katastrophen darstellt.

Herr Wilson kommt als freier Mann nach Europa. Seine Hände sind durch keinerlei Verträge gebunden, denn die Vereinigten Staaten Nordamerikas haben keine andere Verpflichtung übernommen als die, im Kampf mit der Entente auszuharren, bis der gemeinliche Feind bezwungen sei. Dies ist nun geschehen. Herr Wilson hat die Londoner Vereinbarungen nicht unterfertigt, sein Name steht nicht unter den Geheimverträgen, welche die Ententemächte über die Verteilung der zu erhoffenden Beute geschlossen haben. Er hat lediglich allgemeine Grundsätze proklamiert, deren praktische Durchführung er nun verwirklichen will. Diese Prinzipien stehen aber im Widerspruch mit den Zielen, welche die Bundesgenossen der Vereinigten Staaten verfolgen.

Ein Völkerbund, der alle Nationen der Welt ohne Ausnahme umfassen soll, das Selbstbestimmungsrecht sämtlicher Völker, auch derer, die mit den Vereinigten Staaten im Kriege lagen, die Freiheit der Meere, die Abschaffung jeder auf Macht beruhenden Hegemonie — auf dieser Grundlage soll sich nach der Auffassung des Präsidenten Wilson die neue Weltordnung aufbauen. Ein geknechtetes, ausgeplündertes, zur jahrgentelangen Armut verurteiltes Deutschland, ein Deutschösterreich, das nicht über sich selbst verfügen könnte, fallen außerhalb der Prinzipien des Präsidenten Wilson.

Die Vereinigten Staaten sind in den Krieg getreten, nicht um territorialen Gewinn zu erzielen, nicht um wirtschaftliche Vorteile zu erlangen, sondern Ideen zur Geltung zu bringen, deren Verwirklichung eine Wiederholung des furchtbaren Unglücks des letzten Weltkrieges verhindern müßten. Es ist ein Schauspiel einziger Art, daß der Präsident Nordamerikas in Europa erscheint, um im alten Kontinent ein neues Geßez zu schaffen. Herr Wilson, unter dem die amerikanische Nation steht, verfügt über ungeheure Machtmittel. Augenblicklich ist die nordamerikanische Republik, die vor wenigen Jahren noch über keine nennenswerte Armee verfügte, die stärkste Militärmacht der Welt. Eine gewaltige Flotte ergänzt die Wucht des Millionenaufgebotes, das von Amerika nach Europa überführt wurde.

Aber noch mehr! Alle Bundesgenossen der Vereinigten Staaten sind deren Schuldner geworden und selbst Großbritannien, dessen finanzielle Machtstellung unantastbar erschien, war genötigt, die finanzielle Hilfe Amerikas im größten Stil in Anspruch zu nehmen. Außerdem besitzt Amerika jene Rohstoffe, die zum Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens unbedingt notwendig sind. Präsident Wilson hat also alle Trümpfe bei dem hohen Spiel, das in Aussicht steht, in der Hand. Wenn er sich weigert, einen Frieden zu unterzeichnen, der seinen Grundsätzen widerspricht, dann fehlt es seinen Bundesgenossen an der Macht, ihren Willen gegen den festen Entschluß des Präsidenten der Vereinigten Staaten zum Durchbruch zu bringen.

Es wird und muß nunmehr klar werden, ob das amerikanische Volk sich tatsächlich von idealen Grundsätzen

leiten ließ, als es sich entschloß, an dem großen Kampf teilzunehmen, oder ob die so laut und nachdrücklich verkündeten Prinzipien der Gerechtigkeit nur ein Vorwand waren, um materielle Vorteile zu erraffen. Die erste Europafahrt eines amerikanischen Präsidenten ist zu einem historischen Ereignis geworden und die Stunde, da Präsident Wilson den Boden des alten Kontinents betritt, kann zu einer ewig geschichtlich denkwürdigen werden.

Volksrat Waidhofen a. D.

Verhandlungsschrift

der Sitzung am 10. Dezember 1918.

Anwesend die Herren: Waas, Bucheder, Grießer, Blahusch, Kirchberger, Kirchwegger, Jag, Jäger und Obmann des Ernährungsrates Steininger.

Vorsitzender Herr Jag.

Die Verhandlungsschrift der vorigen Sitzung wird vorgelesen und genehmigt.

Herr Waas gibt zunächst den Einlauf bekannt.

Herr Jag berichtet über die Milchaufbringung, die durch die Haltung des Volksrates der Landgemeinde erschwert sei. Da am Donnerstag eine Besprechung über Milchaufbringung stattfinden, zu der ein Referent der Bezirkshauptmannschaft Amstetten erscheine, wolle er mit diesem die Sache besprechen.

Herr Jag macht die Anregung, Dinge, welche in die Kompetenz des Ernährungsrates fallen, nicht im Volksrate entscheidend zu behandeln. Wird zum Beschlusse erhoben. Die Kartoffelausteilung wird also dem Ernährungsrate zugewiesen.

Herr Blahusch berichtet über Offerte, die vorliegen. In Blindenmarkt seien Burgunder für die Viehfütterung zu billigen Preisen angeboten. Wird Herr Vorderbörstler damit betraut. Auch Zuckerrüben seien zu haben. Die Mehfrage wird kurz besprochen.

Betreffs Kernfett ist von Wien aus der Auftrag erfolgt, daß es abgeliefert werden solle. Wird angeregt zu eruiieren, wie viel Kernfett durchschnittlich von einem Rinde gewonnen werden könne.

Betreffs Zuckerrüben, die auf zirka 40 Heller zu stehen kommen, wird beschloffen, 2 Rilo pro Kopf auszugeben. Wird mitgeteilt, daß Herr Kaufmann Weiß das Zuckerreferat übernommen hat.

Herr Waas gibt Aufklärung über das Verhältnis von Orts- und Volkswehr.

Nächste Sitzung Freitag 5 Uhr.

Schluß der Sitzung 7 1/4 Uhr.

Karl Jäger, Schriftführer.

Verhandlungsschrift

vom 13. Dezember 1918.

Beginn der Sitzung 5 Uhr nachmittags.

Anwesend die Herren: Kirchberger, Kirchwegger, Jag, Gold, Bucheder, Grießer, Blahusch, Steininger, Waas. Herr John hat sein Fernbleiben schriftlich entschuldigt. Herr Kirchberger übernimmt den Vorsitz.

Herr Grießer berichtet über die Fettablieferung von der Gemeinde nach St. Pölten. In den Monaten Oktober und November wurden durchschnittlich 203 Rilo abgeführt. Wegen der sehr ins Auge fallenden Ungleichheit bei den einzelnen Fleischhauern wird die Angelegenheit zur weiteren Erhebung dem Ernährungsrate überwiesen.

Herr Steininger beantragt, das Ernährungsamt in Wien zu verständigen, daß das Mehl, welches hier lagert, abgerufen werden möge, da es dem Verderben ausgesetzt sei. Der hiesige Ernährungsrat möge formell diesen Schritt tun.

Herr Jag berichtet über die Milch- und Butteraufbringung. Leider gehen hierin die anschließenden Gemeinden nicht im Einvernehmen mit der Stadt vor. Die Milchaufbringung solle so in die Wege geleitet werden, daß von jeder Gemeinde eine 3 köpfige Kommission sich bildet, die das Notwendige festzustellen habe. Mit 10. Jänner 1919 sollen diese Vorarbeiten abgeschlossen sein.

Herr Blahusch ersucht, der Stadtrat möge wegen Beteiligung an der ausliegenden deutschösterreichischen Staatsanleihe einen Beschluß fassen.

Herr Steininger berichtet über die bevorstehende Ankunft von 2 Waggons Aepfel und 10 Waggons Kartoffeln aus Ungarn, sowie über den sehr schleppenden Abgang des Kartoffelwalzgrießes.

Nächste Sitzung Mittwoch den 17. Dezember.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Gold Johann, Schriftführer.

Wirtschafts- und Ernährungsrat Waidhofen a. D. Vobs.

Verhandlungsschrift

vom 9. Dezember 1918.

Anwesend Herren Steininger, Blahusch, Grießer, Wagner, Vorderbörstler, Haki, Hirschmann, Seel, Kirchwegger, Weiß, Frau Jag.

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen und berichtet, daß ein Anbot auf Burgunder ab Blindenmarkt zum Preise von K 18.— per 100 kg vorliegt und wird be

schlossen, dieselben beschlügen zu lassen und wenn brauchbar anzukaufen, ferner ein solches auf Zuckerrüben, welches aber nicht in Berücksichtigung kommt, da noch kg 8000 hier sind, welche zum Preise von 45 h das kg, per Kopf 2 kg unter Vorweisung der städt. Ausweiskarte zur Ausgabe kommen. Ferner berichtet der Vorsitzende, daß von der Obst- und Gemüsestelle, Wien, Gen. m. b. H., Kartoffel und eventuell auch Fett im Kompensationswege mit Eisenwaren zu haben wären; wird beschlügen, anzufragen um den Preis, welcher Art und welche Menge die Kompensationsware pro Waggon sein müßte. Des Weiteren teilt der Vorsitzende mit, daß laut einer Zuschrift der n.-ö. Landesregierung (Landeswirtschaftsamt) das Zurückhalten des Kernsettes gerügt wurde und dasselbe unbedingt wieder nach St. Pölten ein geliefert werden muß, worauf beschlügen wird, ein Ansuchen zu richten, es möge von dem abzuliefernden Kernsetz wenigstens für das Krankenhaus, Bürgerhospital und Armenhaus ein Teil zurückbehalten werden können. Herr Grießer berichtet, daß von dem halben Schwein, welches Herr Wertich aufbrachte, 23 kg Fett gewonnen wurde, welches für die Schulsuppe verwendet werden wird. Es übernehmen die Referate für Mehl Herr Blahusch, Fleisch Herr Grießer, Gemüse und Kartoffel Herr Vorderdörfler, Zucker Herr Weiß. Herr Grießer fragt wegen Butter an und teilt der Vorsitzende mit, daß Herr Jag die Neuregelung des Verkehrs mit Milch und Butter übernommen hat und nach den Vorarbeiten, die zu machen sind, berichtet wird. Herr Grießer teilt mit, daß über die von der Stadtgemeinde produzierte Milch Herr Dom eine Liste auslegen ließ, in welche jederzeit Einsicht genommen werden kann.

Verhandlungsschrift vom 16. Dezember 1918.

Anwesend die Herren Steininger, Blahusch, Grießer, Wagner, Vorderdörfler, Hahl, Hirschmann, Seel, Kirchweger.

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen und stellt als ersten Punkt die Kartoffelausgabe zur Verhandlung. Herr Oberförster Dom berichtet, das zum Einlegen durch die Gemeinde unbedingt 3—4000 kg zurückbehalten werden sollen, da an eine Zuweisung von Saatkartoffeln nicht zu denken sein wird; für die letzte Kartoffelernte wurden an 274 Parteien 6000 kg Saatkartoffeln ausgegeben und kommen für eine jegige Ausgabe nur mehr zirka 5000 kg in Betracht.

Herr Steininger bemerkt, daß nach dem geringen zur Verfügung stehenden Quantum an eine Ausgabe von 2 kg selbst bei Wegfall der Vitaverforgten und Jener, die Saatkartoffel erhalten haben, nicht zu denken ist und beantragt daher, an alle im Stadtgebiete Wohnhaften, deren Kartoffelkarte noch nicht verbraucht ist, 1 kg per Kopf zur Ausgabe gelangen zu lassen. Herr Vorderdörfler sagt, es hätten manche die Ausgabe übersehen, an diese sollten die Kartoffel nachgegeben werden.

Herr Dom erwidert, daß für solche die Karten bis zu einem Monat zurück honoriert wurden. Der Antrag des Vorsitzenden wird angenommen und die Parteien haben nebst der Kartoffelkarte (städtische oder staatlische) die städt. Ausweiskarte, die Vitaverforgten ihre Vitakarte, aus denen die Kopzahl und der Wohnort ersichtlich ist, jene, die von der Gemeinde sogenannte Kartoffelkarten-Verzichtscheine haben, diese statt der Kartoffelkarte mitzubringen bezw. vorzuweisen.

Herr Vorderdörfler fragt wegen der Heimkehrer an. Herr Steininger erklärt, daß dieselben ohnedies bei ihrer Meldung in den Brotkommissionen auch die Kartoffelkarte erhalten haben. Der Preis wird mit 60 h per kg festgelegt und wird Ausgabe Donnerstag und Freitag 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags erfolgen.

Der Vorsitzende bringt Offerte der Gemüse-Import-Ges., Wien, der Firma Franz Wselecka, der Einkaufsstelle deutscher Städte und Märkte Oesterreichs auf Gemüse und istrianische Escheigen auf ungarischer Verladestation bezw. ab Fiume zur Kenntnis, von denen aber mit Rücksicht darauf, daß seitens der Firmen jedes Transport-Risiko abgelehnt wird, kein Gebrauch gemacht wird.

Der Vorsitzende fragt Herrn Kirchweger, ob der Konsum-Verein etwas von dem Kartoffelwalzgras übernehmen will und welches Quantum. Herr Kirchweger sagt, er werde denselben mit Herrn Blahusch und Herrn Wagner beschlügen und dann entscheiden; ein an den Konsum-Verein auf solchen Kartoffelwalzgras eingelangtes Offert lautete auf K 19.— per kg ab Verladestation.

Herr Vorderdörfler macht darauf aufmerksam, daß bei Herrn Herzog ein Waggon weiße Rüben liegt, die zur Ausgabe gelangen sollten, und daß aus der Zuckerrüben-Ausgabe noch ein Rest von zirka 1500 kg verblieb; wird beschlügen, den Einkaufspreis der weißen Rüben nachzusehen und den Rest der Zuckerrüben in unbeschränktem Quantum zum Preise von 45 h per kg auszugeben.

Herr Blahusch: Mehldebatte wird mit Zusatzanträgen zustimmend erledigt.

Herr Grießer: es wurden 51 kg reines Fett gewonnen, von welchem die Gemeinde 10 kg erhält, restliche 41 kg werden zuzüglich der einem Wiener Firmavertreter abgenommenen 8 kg Butter gegen Fettkarte, das Fett zum Preise von K 8.— per kg in der städt. Lebensmittelstelle zur Ausgabe gebracht. Herr Grießer hat die Ziffern des nach St. Pölten abgelieferten Kernsettes erhoben, aus denen hervorgeht, daß sie zur Zahl der bei den Fleischbauern eintragnierten Köpfen, bezw. der ihnen zugewie-

senen Stücke Vieh in schlechtem, in einem Falle in kraflstem Verhältnisse stehen. Herr Steininger wird sich erkundigen, ob die Ablieferung summarisch oder mittelst Konsignation erfolgt. Anfragen der Herren Hirschmann und Hahl hinsichtlich der Ausgabe von Zucker seitens der Großverkaufsstelle an die Kleinverschleiger, sowie der an mehrere Parteien noch nicht erfolgten Ausgabe des Dezember-Zuckers erledigt der Vorsitzende vorläufig dahin, daß laut Erlaß sowohl die Großverkaufsstelle den Verteiler, als auch die Kleinverschleiger die Kundenliste nach Abschluß der bis 20. d. M. fertigzustellenden freiwilligen Anmeldung zum Zuckerbezug in den Betracht kommenden Geschäften vorzulegen haben und dann die Kontrollkommission in die Lage versetzt sein wird, zutage getretene Härten der freiwilligen Anmeldung auszugleichen. Der beabsichtigte Kauf der Burgunder mußte unterbleiben, da dieselben nach Bericht des Herrn Vorderdörfler gefroren waren.

Volkstrot

Der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs.

Verhandlungsschriften

über die 5. und 6. Sitzung.

Sitzung am 8. Dezember 1918.

Anwesend: Bürgermeister Kerschbaumer, Ing. Kunizer, Hochbichler, Bleiner, Böchhacker, Eder, Fuchs, Prinz, Hopfgartner, Pichler, Blaimauer; Als Gäste die Herren: Insp. Seifert und Abg. Jar.

Vorsitzender Ing. Kunizer.

Der Vorsitzende berichtet, das er bei der Rothschild'schen Gutsverwaltung wegen Wild für die Industrieorte der Landgemeinde angefragt habe und ihm mitgeteilt wurde, daß das Wild bereits von 3 Seiten beansprucht wird und zwar von Scheibbs, Waidhofen und der Wildverwertungsstelle St. Pölten. — Herr Abg. Jar ersuchte, daß den Kranken und Kindern der Stadt Milch zugewiesen werde; es wurde erwidert, daß die Milchausbringung infolge der vielen privaten Buttermilchlieferungen sehr gehemmt ist. Herrn Jar wird im Laufe dieser Woche ein Verzeichnis über die laufende Milch- und Buttermilchlieferung in die Stadt zugestellt. Herr Kunizer erklärte, daß es nicht möglich sei, daß die Landgemeinde die Stadt allein versorge und regte eine Verbindung mit den anderen Gemeinden an. Da die Milchaufnahmen bei den Landwirten größtenteils beendet sind, wurde beschlügen, vorläufig jenen Parteien, welche derzeit ganz ohne Milch sind, solche anzumessen. Ergibt sich ein Ueberschuß, so wird derselbe sofort der Stadt Waidhofen zur Verfügung gestellt. Des weiteren wurde beantragt, der Gemeinderat möge sich mit dem Bau eines Steges in Böhlerwerk befassen und sich mit den daran interessierten Faktoren ins Einvernehmen setzen. (Angenommen.)

Sitzung am 14. Dezember 1918.

Anwesend: Bleiner, Fuchs, Eder, Ing. Kunizer, Bürgermeister Kerschbaumer, Blaimauer, Hochbichler, Prinz, Wicha, Böchhacker. Als Gäste: Insp. Seifert und Gutsverwalter Soucek.

Vorsitzender Ing. Kunizer.

Nach längerer lebhafter Debatte über die Milchzuweisungen wurde von Seite der Landwirte eine Antrag eingebracht, dahingehend, daß die vorgeschriebenen Heuablieferungen in Zukunft unterbleiben sollten. Dieser Antrag wurde von Seite der Konsumenten unterstützt; diesbezüglich wurde beschlügen, eine paritätische Abordnung zur Bezirkshauptmannschaft zu entsenden, um dort in dieser Angelegenheit vorzusprechen. Diese Abordnung, bestehend aus den Herren Bürgermeister Kerschbaumer, Ing. Kunizer, Eder und Fuchs wurde des weiteren beauftragt, unter anderem eine Anregung zu geben über mindere Belastung der Milchwirtschaften bei Viehlieferungen und daß Viehlieferungen überhaupt nicht wie bisher nach Stück, sondern nach Gewicht erfolgen sollen.

Ferner wurde beschlügen, die Fetzstellen ständig zu kontrollieren, um einerseits jederzeit feststellen zu können ob die Stellen richtig beliefert werden und andererseits darauf zu achten, daß das Fett gleichmäßig verteilt wird. — Gutsverwalter Herr Soucek ersuchte, um seine Milchwirtschaft erhalten zu können, um Aushilfe von Heu und Stroh. Bei Beratung dieser Angelegenheit wurde zum Ausdruck gebracht, daß es nicht nötig wäre, daß auf diesem Gut Futtermot herrsche, da infolge des nötigen Düngers das Futter schön gedieh, jedoch nicht zur Gänze eingebracht wurde. Herr Soucek teilte mit, daß es infolge Arbeitermangels nicht möglich war, alles einzubringen und begründet sein Ansuchen um Aushilfe damit, das er sonst gezwungen wäre, die Milchwirtschaft teilweise aufzugeben; dadurch würde ein Teil der Waidhofener Bevölkerung ohne Milch ankommen. Im Interesse dessen, daß die Milchproduktion nicht verringert wird, wurde beschlügen, dieser Gutsverwaltung aus den Beständen Ing. Kunizer's (Claryhof) 2 Fuhrer Heu und 1 Fuhrer Stroh zu überlassen mit der Bemerkung, daß dies Futter nicht etwa zur Wild- oder Pferdefütterung verwendet wird; betont wurde, daß nicht die Nutz- sondern in erster Linie die Jungviehbestände zu verringern wären und wurde empfohlen, sich mit Ribenschnitzeln u. dgl. fortzuhelfen.

Nächste Sitzung am 26. Dezember 1918 um 9 Uhr vormittags.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Beförderung.** Herr Benno Rudnka, n. ö. Landesrechnungsreferent, wurde zum n. ö. Landesrechnungsrat in der 8. Rangsklasse ernannt.

* **Säuglingsfürsorge.** Als Spenden sind eingegangen: Herr und Frau Josef Brandstetter K 200.—, Fräulein Hipfel K 10.—. Besten Dank!

* **Suppenanstalt Waidhofen a. d. Ybbs.** Für die Schulsuppe spendeten: Herr und Frau Josef Brandstetter K 100.—, Adam Zeitlinger K 50.—, Apotheker Schindler K 20.—, Frau Anna Brandstetter K 50.—, Frau Oberst Schlegel K 10.—, Herr Oberlehrer Gottfried Wagner K 10.—. Herzlichen Dank hierfür!

* **Schulsuppenanstalt.** (Berichtigung.) Der in der letzten Nummer des „Vote von der Ybbs“ irrtilich als Spende des Realschullehrkörpers ausgewiesene Betrag von 111 K ist eine aus Anlaß des Ablebens des Herrn Schulrates Prof. Forsthuber gewidmete Spende der Studierenden unserer Landes-Oberrealschule. Für diese edle Zuwendung wird auch hiemit den wackeren Spendern herzlich gedankt.

* **Spenden für Weihnachten im Krankenhaus.** Angenannt K 10, Angenannt 10, Frau Gag, Zell 10, Herr und Frau W. 20, Herr Oberlehrer Hofbauer, Konradsheim 10, Angenannt 10, Frau Medwenitsch 30, Fräulein Vottl Fromm 20, Fräulein Grete Schnürch 10, N. N. 2, Herr und Frau Lasser 3, Herr und Frau Rufarth 30, Anna und Rudolf Wolf 40, Frau Mathilde Smrzka 25, Frau Anna Smrzka 10, Fräulein Miki Sid 10, Frau Helene von Kantus 10, Gebrüder Inzühr 20, Herr und Frau Josef Melzer 40, Angenannt 4, Frau Schwenk 20, Angenannt 20, Fräulein Anna Hipfel 10, Herr und Frau Brandstätter, Sägewerk 200 und 1 Kinderpiel, Herr und Frau Alois Buchbauer 20. Besten Dank!

* **Einladung zur Christbaumfeier im Krankenhaus.** Die Verwaltung ladet die edlen Spender sowie die hochw. Geistlichkeit, den Stadt- und Gemeinderat zu der am Dienstag den 24. d. M. um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Christbaumfeier höflichst ein.

* **Kofeggersammlung.** Für dieselbe spendete Fräulein Elisabeth Mokesch K 5.—. Besten Dank!

* **Familienabend des deutsch-evangelischen Bundes.** Der Dienstagabend versammelte im kleinen Saale des Gasthofes Inzühr außer den Bundesmitgliedern eine getreue Schar von Freunden der stets Anregung und innere Erhebung bietenden Vortragsabende. Herr Pfarrer Fleischmann sprach über die Frage: „Ist der Deutsche besetzt?“ und führte aus, daß wir, wenn schon äußerlich leider zur Ohnmacht verurteilt, doch innerlich nicht besetzt sind, wenn wir den Glauben an das Gute in uns, an die Seele unseres Volkes nicht verlieren und uns die Furcht vom Leibe halten. Wer weiß ob nicht der Tag kommen wird, an dem unsere Feinde an ihrem Sieg zu Grunde gehen und ihnen das Gold zum Fluch wird, das sie heute dem ohnmächtigen, ohne Rüstung dastehenden deutschen Volke rauben! Die von diesem Empfinden getragene Rede, die in dem Aufzuge gipfelte, die deutsche Innerlichkeit recht zu pflegen und mutig allem, was noch über uns kommen mag, ins Auge zu schauen, fand reichen Beifall. Herr und Frau Mayerhofer verschönten den Abend durch den Vortrag der D-Dur-Sonate Franz Schuberts und der Rhapsodie von Raff und ernteten für ihr schönes Spiel lebhaften Beifall von den dankbaren Zuhörern.

* **In Kriegsgefangenschaft gerathen.** Der Sohn des hiesigen Steueroberverwalters, Herr Oberleutnant Ernst Menzinger von Preisenhals, im Schützenregimente Nr. 23, ist am Tonalepaß in italienische Kriegsgefangenschaft geraten. Der tapfere Offizier wurde vor der Gefangennahme noch zum zweitenmale mit dem Signum laudis ausgezeichnet, woraus zu schließen ist, daß dieser junge Verteidiger unserer Landesgrenzen, wenn leider auch umsonst, seinen Mann gestellt hat. Mit so vielen anderen tapferen Männern ist auch diesem Waidhofener beim Abschlusse des Waffenstillstandes seine Freiheit geraubt worden. Hoffentlich kehrt Herr Oberleutnant von Menzinger bald nach Friedensschluß in seine liebe Heimat, zu seinen besorgten Eltern zurück.

* **Von unserer Sparkasse.** Wie bereits mitgeteilt wurde, hat Herr Albert Herzog, Buchhändler hier, seine Stelle als freigewählter Kanzleivorstand der Sparkasse niedergelegt. In der letzten Direktionsitzung wurde nunmehr der bisherige Stellvertreter und Stadtrat Herr Franz Steinhil einstimmig zum Nachfolger bestimmt, welcher bereits die Leitung übernommen hat. Kaufmann und Gemeinderat Louis Buchberger-Mayr wurde zu dessen Stellvertreter gewählt. Wenn wir nunmehr auf die Tätigkeit des bisherigen Kanzleivorstandes der Sparkasse zurückkommen, müssen wir feststellen, daß Herr Albert Herzog seine ganze Kraft und sein kaufmännisches Wissen in den letzten sechs Jahren unserem heimischen Geldinstitute zur Verfügung gestellt hat. Als Herr Herzog die Leitung der Sparkasse übernahm, war sein erster Gedanke darauf gerichtet, diese Anstalt weiter auszubauen. An Schaffenskraft, Wille und Energie fehlte es ihm nicht. Dabei kam es ihm zugute, Leiter eines Institutes zu sein, welches unsere braven Vorfahren auf gesicherte Grundlage gestellt und von den früheren Direktoren zu einem der vertrauenswürdigsten Geldinstitute weiter entwickelt wurde. Herzog's erstes Werk war, nach langgeführten Verhand-

lungen mit den Ausschichtsbehörden, dem Einlage- und Hypothekverkehr den Scheck- und Ueberweisungsverkehr anzugliedern. Diese Arbeit, geleistet mit dem pflichtgetreuen, arbeitsfreudigen Beamtenkörper, trug bald gute Früchte. Heute zählt dieser Geschäftszweig über 200 Teilnehmer. Sodann wurde die Gründung des gewerblichen Kreditvereines der Sparkasse in Angriff genommen, welche schon von der früheren Direktion unter dem Kanzleivorstand Herrn Vizebürgermeister Moriz Paul beschlossenen wurde. Auch diese Hilfsquelle unseres Gewerbestandes wie der weiteren Umgebung Waidhofens wirkt bereits segensreich und wird sich immer mehr und mehr entfalten. Außerdem wären noch andere Einrichtungen zu erwähnen, die ihre Einführungen der Initiative Herzigs verdanken. Mit seinen Namen ist auch der Ankauf des ehemaligen Leitner'schen Hauses zum Zwecke eines Neubaus für die Umstände der Sparkasse verknüpft. Wenn wir nun der besagten Tätigkeit des gewesenen Kanzleivorstandes unsere Anerkennung zollen, finden wir es begreiflich, daß dem aus dem Amte scheidenden Kollegen von der Direktion der Sparkasse ein warmes Dankschreiben für sein pflichtgetreues Wirken gewidmet wurde. Auch wir schließen uns im Namen der Bevölkerung dem Danke und der wohlverdienten Anerkennung seitens der Sparkassendirektion an, es ist ja dies ohnehin so wenig im Gegensatz zu den Anfeindungen, denen die Träger öffentlicher Würden zumeist ausgesetzt sind und bedauern den Rücktritt, dessen Gründe uns bis jetzt unbekannt sind.

* **Turnvereins-Julfeier.** Der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs hält heute Samstag den 21. Dezember 1918 abends 8 Uhr im kleinen Saal des Gasthofes Inzühr eine Julfeier ab. Mitglieder und Freunde des Turnvereines sind zum Besuche dieser völkischen Veranstaltung freundlich eingeladen.

* **Gewerbevereins-Versammlung.** Die am 9. d. im Gasthof Brüder Inzühr abgehaltene Hauptversammlung war von 100 Gewerbetreibenden aller Branchen besucht. Nach dem Bericht der Vereinsleitung sowie des Säckelwartes wurde die Wahl des neuen Ausschusses vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Herr Franz Rötter zum Vorstand, Herr Carl Desejpe zum Obmann-Stellvertreter, Herr Franz Inzühr zum Kassier, Herr Fritz Blamser zum 1. Schriftführer, Herr Franz Wickenhauser zum 2. Schriftführer, ferner die Herren Franz Edelmeier, Johann Dobrofsky, Franz Rudnka, Hans Krölller, Johann Kretschmar, Franz Stahrmüller, Karl Bene. Die Rechtschutzabteilung übernahmen die Herren: Kretschmar, Desejpe, Inzühr und Wickenhauser. Nach beendeter Wahl wurde dem bisherigen Vorstand Herrn Albert Herzig für seine eifrigste, erspriechliche Tätigkeit im Gewerbe- sowie im Kreditverein in kurzen, herzlichen Worten gedankt und seine Verdienste gewürdigt. Weiterhin entspann sich sodann eine sehr lebhafte Aussprache, den Verein möglichst auszubauen, da die dermalige Wirtschaftslage uns zu einem engeren Zusammenschluß ohne jede Parteipolitik zwingt, und nur dann dem Verein die Möglichkeit geboten ist, seine Interessen entsprechend zu vertreten. Es liegt somit im Interesse jedes Gewerbetreibenden, dem Verein sofort als Mitglied beizutreten. Auch wurde beschlossen, daß der bereits bestehende Unterstützungsfond für verarmte und hilfsbedürftige Mitglieder entsprechend vergrößert wird, um seinen Zweck erfüllen zu können. Ferner, um die laufenden Standesfragen zu erörtern, werden monatlich Zusammenkünfte abgehalten, wo jedes Mitglied seine Wünsche oder Anregungen vorbringen soll. Schließlich wurde allgemein der Wunsch zum Ausdruck gebracht, bei den zukünftigen Gemeinderatswahlen im Einverständnis mit allen übrigen Gruppen eine auf rein wirtschaftlicher und vollkommen unpolitischer Basis ruhende Kandidatenliste aufzustellen. Der Gewerbeverein hofft nun heute schon, daß alle Waidhofener, denen das Interesse und die innere Ruhe unserer Stadt am Herzen liegen, diese Bestrebungen unterstützen werden.

* **Eislaufverein.** In der Generalversammlung am 11. Dezember wurde zum Vorstand Herr Ing. Smrczka, zum Stellvertreter Herr Baumeister Desejpe, zu Ausschüssen die Herren Dr. Fried, Ing. Frisch und Soukup, zu Rechnungsprüfern die Herren Karl Frieß, Wolkerstorfer und Blamal gewählt. — Es wurde beschlossen, die Mitgliederbeiträge und sonstigen Gebühren wie folgt festzusetzen: Familienkarten K 12.—, Einzelkarten K 6.—, Schülerkarten K 4.—, Tageskarten h 60, Rastelkarte für die kleinen Fächer K 1.50, für die großen K 4.—. Ferner wurde bestimmt, daß die Mitgliedskarten dieses Jahr nicht ausgetragen werden, sondern von den Mitgliedern selbst in der Zeit vom 25. Dezember 1918 bis längstens 10. Jänner 1919 in der Buchhandlung des Herrn A. Herzig abzuholen sind. — Mitglieder, welche ihre Karten bis zum genannten Zeitpunkt nicht behoben haben, gelten als ausgetreten. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß es bisher nicht gelungen ist, für heuer einen geeigneten Eisdieners ausfindig zu machen, weshalb die rechtzeitige Herrichtung des Schleisplatzes und die Aufnahme des Vereinsbetriebes noch sehr in Frage steht.

* **Verein der Haus- und Grundbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die geehrten Mitglieder werden gebeten, alle leerstehenden Wohnungen bei Herrn J. Wuchse anzumelden.

* **Die allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs,** erlaubt sich bekannt zu geben, daß ihre Schalter am Dienstag den 24. Dezember 1918 für den Parteien-Verkehr geschlossen bleiben.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten

* **Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Das Kommando des Kriegervereines in Waidhofen a. d. Ybbs getatet sich die ergebene Mitteilung, nachdem verschiedene Gerüchte betreff Auflösung des Vereines infolge der stattgehabten Umwälzungen darüber im Umlauf sind, daß vorläufig eine Auflösung nicht stattfindet und weitere Verfügungen der vorgesetzten Behörde abgewartet werden müssen. Das Kommando wird wie bisher, auch weiterhin bestrebt sein, den erkrankten und erwerbsunfähigen Mitgliedern Unterstützungen zuzuwenden und ebenso treu wie in den früheren Verhältnissen der neuen deutschösterreichischen Republik ihre bescheidenen Dienste zur Verfügung halten. Gleichzeitig beehrt sich das Kommando zu berichten, daß die 3 Ehrensablen, welche bei den hier verstorbenen Militärpersonen beim Versenken des Sarges oder beim Requiem für die im Felde Gestandenen aus freiem Anlaß vom Kriegerverein und nicht von militärischer Seite abgegeben werden, wenn das Kommando hierüber rechtzeitig verständigt wurde.

* **Von der Volksbücherei.** Sonntag den 22. d. ist die Bücherei von 1/2 10 bis 11 Uhr geöffnet.

* **Todesfälle.** Sonntag den 15. d. um 1 Uhr mittags ist Frau Josefine Buchbauer, Private, die Mutter des hiesigen Galanteriewarenhändlers und Hausbesizers Herrn Alois Buchbauer, nach langem, schwerem Leiden im 75. Lebensjahre verschieden. — In Zell verschied am Samstag den 14. d. um 5 Uhr früh Frau Herma von Wolf, geb. v. Stangler, Hauptmanns Witwe. — Die Erde sei ihnen leicht!

* **Weitmannjagd.** Letzten Mittwoch hielt Herr Weitmann die Schilchergmeinsjagd ab, an der sich viele Schützen beteiligten. Diese Jagd war durch schönes Wetter begünstigt und verlief sehr gut. Obwohl alles geschossen wurde, war doch die Strecke nicht stärker als 3 Rehe und einige Hasen; auch hier geht das Wild infolge genauer Durchführung des Abschlußauftrages zur Neige. Herr Weitmann und Herr Zeilinger hatten eben schon voriges Jahr aus eigenen Antriebe starken Abschluß vorgenommen und dadurch die Jagd für die Allgemeinheit nutzbar gemacht.

* **Jagd in Gstadt.** Vergangene Woche hielt Herr Zeilinger diese Jagd, an der er selbst nach langer Unterbrechung wieder teilnehmen konnte, ab. Die Jagd war, wie nahezu alle Jahre, verregnet. Bei Herrn Welschauer, Besitzer in Mühlberg, wurde Mittag gemacht. Ganz wider Erwarten befand sich in einem Triebe ein Hirsch (Sechsender), welcher nach einem „Weigen Hirsch“-Zwischenfall flüchtig wurde. Der heitere Vorfall, welcher zufällig einem alten Schützen, der sich in Jägerkreisen eines gut klingenden Namens erfreut, unterlieft, wird hier annähernd in folgender Gedichtform angedeutet:

Ein Jünger Huberti's auf dem Jagdstuhle saß,
Und träumte von goldenen Zeiten;
Dabei er wohl auf das Jagen vergaß,
Denn ein Hirsch kam herbei schon von weitem.
Der Nebenschütz sah ihn und schimpfte ganz wüß,
Denn er hatte nicht Kugel, sondern Schrot in der Büchse.

Nur die Kugel dem Hirschen, 's ist Jägerpflicht,
Der Hirsch aber flüchtet, denn er wußte das nicht;
Er flüchtet im Sprung über den Träumer hinweg,
O Gott und Hubertus! der Sechsender ist weg!
Am Boden der Jäger, ob'n d' Füß und der Stuhl,
O grausliches Schicksal! auch mit'n Rücken im Pfuhl.

O Jammer, o Schreck! das Gewehr ging auch los,
Doch scheinbar in der Hofe war dena nichts los.
Waidmannsheil!

* **Gamsabschuß in Göstling.** Die hiesige Forstdirektion veranlaßte vergangene Woche in den „Sandmäuern“, einem bekanntlich gamsreichen Teile vom Jagdgebiete des Herrn Baron Rothschild eine Jagd auf Gemsen in großem Umfange. Nebst den Jägern der dortigen Umgebung wurden auch

mehrere von hier eingeladen. Die Waidhofener und ein Teil vom Jagdschuttpersonale machten schon am Vortage den mühevollen Aufstieg und übernachteten in der dortigen Jagdhütte, fernab von dem heutigen „Wirr-Warr“ der von vielen Seiten irreführten und betrogenen Volksgenossen, um tags darauf die höchsten Stände rechtzeitig besetzen zu können. Schon in früher Morgenstunde hörten diese Jäger 4 Schüsse in den oberen Felsmüern des großen Triebes. Von wem konnten diese Schüsse sein? Vielleicht gar von Wilderern? Eine Aufklärung darüber war einstweilen unmöglich. Genau zur festgesetzten Stunde begann der Trieb, welcher an den einzelnen Treiber, in dem mächtigen Felswänden, kühne Anforderungen stellte und bei den höchsten Stellen mit tiefen Schneelagen äußerst gefährlich war. Leider können zu solchen Jagden nur Holzknäste verwendet werden, weil nur diese gebietskundig sind. Obwohl die ganze Jagd unter der Leitung des Herrn Oberförsters Schwarz tadellos klappte und das Treiben durch das Eingreifen der gesamten Herren der Forstverwaltung genau und zielbewußt durchgeführt wurde, hatte bei den höchsten Ständen nur ein einziger Schütze Anblick auf zwei Gemsen; in den unteren Lagen wurde ebenfalls wenig Wild gesehen. Nach der Jagd, als alles am Sammelplatz angekommen war, beband die Strecke aus 7 Gemsen; kein einziger starker Bock (Bartgams) war dabei. Die erschöpfende Aufklärung über diese geringe Strecke war bereits vorhanden. Ein Treiber stieß auf zwei geschwätzte Wildschützen, welche gerade eine Gemse zerwirkten; einer erhob sofort sein Gewehr und als er sah, daß er einen Treiber vor sich habe, rief er diesem höhnisch zu: „Wir haben schon unser Fleisch!“ Der Treiber konnte natürlich nur ruhig weitergehen. In den höheren Teilen wurden viele frische Spuren von Wilderern vorgefunden, ebenso rührten die 4 erwähnten Schüsse von Wildschützen her. Herr Käfer schoß einen starken Gamsbock, welcher eine größere Strecke am Abhange abrutschte; als der Bock abgeholt werden sollte, war er weg, das ab waren eine zusammengerollte Gamsdecke und Spuren von Wilderern vorhanden. Herr Förster Lengauer fand ebenfalls eine Gamsdecke und etwas minderwertiges Wildpret. Die Wilderer haben auch Militärgewehre und schießen in allen Entfernungen auf das Wild, welches dann häufig schlecht getroffen, elendiglich zugrunde geht und so als Nahrungsmittel für die Menschheit verloren bleibt. Nach sachmännlichem Ermessen und Aussagen von Wilderern selbst geht hervor, daß mehr als die Hälfte von dem von Wilderern geschossenen und angeschossenen Wilde verloren geht, nur die kleinere Hälfte bekommen sie tatsächlich in die Hand. Und wer erhält dieses Wild? Da die Wilderer zum Großteil Selbstversorger, bezw. Söhne und Knechte solcher sind, weiters ein kleinerer Teil aus arbeitscheuen Menschen besteht und nur der kleinste Teil aus wirklicher Not wildern geht, so ist es klar, daß das auf diese Art erworbene Wild den am wenigsten Bedürftigen und Würdigen zu Gute kommt. Weiters wird durch das Anwesen der Wildschützen der rechtmäßige und anbefohlene Abschluß des Wildes nur erschwert, da hiedurch selbst aus den besten Jagdgebieten das Wild auszuwandern gezwungen wird, wozu unzugängliche Felsgebiete aussucht und dort gänzlich herabkommt. Wenige Tage vor dieser Jagd wurde der über 60 Jahre alte Jäger Karl Ruchus von angeschwätzten Wilderern mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen und wehrlos gemacht. Solche Fälle sind seit letzter Zeit nicht einzeln. Da die Rothschild'sche Forstdirektion tatsächlich den Willen zeigt, den angeordneten Abschluß durchzuführen, würde es Pflicht eines jeden sein, insbesondere aber der Gendarmerie und der politischen Behörde, hier wieder Zucht und Ordnung hineinzubringen oder wenigstens die Herren des Forst- und Jagdschuttdienstes kräftigt zu unterstützen, denn nur dann können größere Mengen Wild für unsere notleidenden Volksgenossen abgeschossen werden. Das Schlagwort solcher, die von Hochgebirgsjagd keine Ahnungen haben, „jeder soll jagen wie und wo er will“ ist falsch und führt zum Gegenteil. Dafür aber müssen Jagdbesitzer, welche den angeordneten Abschluß verhindern wollen, mit allen möglichen Mitteln dazu gezwungen werden. Von Familie bis zum Volksstaat, vom Gesangsverein bis zum Volksheer muß Zucht und Ordnung herrschen, um etwas Vollkommenes leisten zu können. Und wie jede Körperschaft, um bestehen zu können, diese wichtigsten Organisationspunkte haben muß, so auch die Jagd, und insbesondere die hohe Jagd. Wo diese Punkte fehlen, fehlt auch die Reife zu einem freien Volksstaate. Man sieht auch bereits auf dem Gebiete des Jagdwesens, wohin der Kampf „alle gegen alle“ führt, welcher hauptsächlich durch fremdrassige Irreführung (in Wort und Schrift) in unser Volk hineingetragen wurde; Verwirrung, Unordnung und gänzliche Verelendung sind die Folgen. Deutsches Volk, wache endlich auf! Du willst und brauchst Zucht und Ordnung; sage dich los von dem dir wessensfremden Ueberdemokratisierungswahn der fremdrassigen Rosa Luxemburg und Liebknecht; — dann wirst du durch deine Tüchtigkeit als freies Volk aufblühen und gedeihen auch ohne Habsburg-Lothringen. Genau wie ein Bienenvolk (die sinnreichste, vorbildlichste und gesundeste Staatseinrichtung im Naturleben), das durch fremde Beeinflussung nie zur Ruhe kommt, dadurch nichts leisten kann und wertlos wird, genau so ist es mit einem Volke, das rassen-



fremder und bezahlter Beeinflussung Glauben schenkt.

Mittelschülerbewegung. Am Mittwoch den 18. Dezember wurde von den hiesigen Oberrealschülern im Saale Daghberger (Weyrerstraße) eine Vollversammlung abgehalten, die der schon früher gewählte Ausschuss einberief. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß sich die Waidhofner Mittelschüler den Forderungen zwecks Schulreformen dem deutschen Mittelschülerbund in Wien anschließen. Außerdem wurde beschlossen, der Direktion der Landes-Oberrealschule Waidhofen a. d. Ybbs ein Schreiben vorzulegen, enthaltend die Bitte um Aufhebung einiger Punkte der Disziplinarvorschriften. Donnerstag den 19. Dezember sprach eine Abordnung, bestehend aus den Schülern: Bömerle, Ronak, v. Müller, Eysler, Fries, Hochegger und Gröfingner, bei Herrn Direktor Dr. Puzer vor und wurde äußerst liebenswürdig empfangen. Nach einer Besprechung des verehrl. Lehrkörpers wurde der Abordnung folgendes mitgeteilt: 1. Das Rauchen im Stadtgebiete ist jenen Schülern gestattet, die eine Raucherkarte besitzen. Vor dem Schulgebäude ist es unterlag. 2. Der Kaffeehausbesuch ist den Schülern der 7. Klasse Mittwoch und Samstag von 5-7 Uhr und den Schülern der 6. Klasse Samstag von 3-5 Uhr freigegeben. 3. Der Kino- und Theaterbesuch ist allen Schülern, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, erlaubt. Die Direktion behält sich vor, den Besuch jener Vorstellungen, die gegen die Sittlichkeit verstoßen, zu verbieten. 4. Den Oberrealschülern wird gestattet, bis 8 Uhr abends im Winter, bis 9 Uhr (10 Uhr Sommerzeit) im Sommer von ihren Quartieren fernzubleiben. 5. Den Schülern ist es freigestellt, an freien Tagen das Stadtgebiet, zwecks Ausflügen oder Heimreise, zu verlassen. Außerdem erklärte sich der Herr Direktor mit der Bildung von Schulgemeinden einverstanden, soweit sie nicht den Charakter eines Vereines tragen. Die Abordnung verpflichtete sich ehrenwörtlich, im Falle eines Mißbrauches der erteilten Freiheiten auf das energischste einzuschreiten. Der Ausschuss der Mittelschüler der Landes-Oberrealschule Waidhofen a. d. Ybbs erlaubt sich, im Namen aller Oberrealschüler an dieser Stelle für das verständnisvolle Entgegenkommen des geschätzten Lehrkörpers nochmals den wärmsten Dank auszusprechen.

Die Ausgabe der Raucherkarten für 1919 an jene Personen, die bereits im Besitze einer Raucherkarte für das laufende Jahr sind, findet in der Zeit vom 27. Dezember 1918 bis 10. Jänner 1919 in jenen Tabakverschleißgeschäften statt, denen die Raucher gegenwärtig zugewiesen sind. Nach dem 10. Jänner sind die Raucherkarten bei der zukünftigen Finanzwach-Abteilung zu beheben. Die Ausgabe erfolgt gegen Einlieferung der alten Raucherkarte, des Meldezettels (gemeinsam mit dem Wohnnachweis) und eines die Personsgleichheit nachweisenden Ausweispapieres.

Einstellung der Requisitions- und Kontrolltätigkeit hinsichtlich der Kriegsmetallaufbringung. Das deutschösterreichische Staatsamt für Heerwesen hat mit dem Erlasse vom 20. November 1918, Z. XVII a, Nr. 8351, Nachstehendes eröffnet: Mit Rücksicht auf die eingetretenen Verhältnisse werden alle Aktionen betreffend die Aufbringung von Kriegsmetallen eingestellt. Es hat demnach jede weitere Requisitions- und Kontrolltätigkeit zu unterbleiben.

Industrielle Bezirkskommission St. Pölten. Laut den bis heute eingelaufenen Berichten sind im Auftrage des Staatsamtes für soziale Fürsorge von den damit beauftragten Steuerämtern an Arbeitslosenunterstützungen folgende Beträge ausbezahlt worden: St. Pölten, bis 14. Dezember 1918 K 92980-95. Von den anderen Steuerämtern sind die Berichte für die letzte Woche noch nicht eingelaufen und sind bis zum 7. Dezember 1918

folgende Beträge ausbezahlt worden: Amstetten K 4.143-20, Hainfeld K 20.304-50, Lilienfeld K 16.087-—, Pöchlarn K 1.256-80, Scheibbs K 2.238-40, Waidhofen a. d. Y. K 10.269-70, Gmünd: Noch kein Bericht eingelaufen. Indem noch einige weitere Steuerämter im Laufe dieser Woche mit der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung betraut wurden, werden wir einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit derselben sowie der bereits schon angeführten am Ende des Monats veröffentlichen.

Die Amtsräume der Landesstelle für Arbeitsvermittlung der n.-ö. Landesregierung befinden sich ab 12. d. M. in Wien, 1., Ebdorferstraße 7. Fernsprecher: Letter: 15402, Amt: 15085 und 16513.

Schon wieder fiel der Haupttreffer von 30.000 K auf die Nummer 106.610 auf ein von der beliebten Gesellschaft Josef Stein, Wien, 1., Wipplingerstraße 21, (Glücksstelle) verkauftes Los. Eine geringe Anzahl von Glücksnummern ist noch für die 2. Klasse abzugeben und bestelle man unverzüglich per Postkarte, ehe der Vorrat vergriffen ist.

Zell a. d. Ybbs. (Für die Schulsuppe) spendeten: Herr Franz Wieser in Zell (im Sinne des Vermächtnisses seiner verstorbenen Frau) 50 K, Herr und Frau Josef Brandstetter in Waidhofen 100 K, Herr Dr. Kemmetmüller 20 K, Frau Anna Geier, Landgem. Waidhofen 13 K, Herr Milo Weitmann in Arzberg 200 K, Herr Bürgermeister Bindl in Zell 10 K. Mit dem wärmsten Danke verbindet die Schulleitung Zell die innige Bitte um weitere Spenden.

Böhlerwerk. (Spendenausweis.) Für die hiesige Schulsuppenankalt und Christbäckerei liefen folgende Spenden ein: Gebr. Böhler u. Co. A. G. 200 K, Eisen- und Stahlwalzwerke in Gerstl 50 K, Hofrat von Fraus in Zulehen 20 K, hochw. Herr Kanonikus Wagner 40 K, hochw. Herr Stadtpfarrkoop. Blämelhuber 10 K, Frau Rehak 4 K, Allg. Verkehrsbank 10 K, Sparkasse der Stadt Waidhofen 20 K, Familie Franz Ecker in Sonntagberg-Nöchling 20 K, Podverste, Bauunternehmer, Unterzell 30 K, Drischalkart Böhlerwerk 30 K, Familie Daufcher, Böhlerwerk 4 K, Herr Franz Aigner, Gerstl, spendete heuer wie alljährlich den Schul-Christbaum. Allen edlen Wohltätern und Kinderfreunden sei hiemit der öffentliche Dank zum Ausdruck gebracht.

(Christbaumfeier.) Montag den 23. d. M. findet um 2 Uhr nachmittags im Schulhause eine Christbaumfeier statt. Gäste herzlich willkommen.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Vom deutschen Schulvereinein.) Die hiesige Ortsgruppe hat durch Sammlung abermals 2 Roseggerdenksteine zu 100 K aufgebracht und an die Hauptleitung abgeführt. Die Bigogne Aktienspinnerei in Laubitz-Berndau ist der hiesigen Ortsgruppe als Gründer mit einem Betrage von 50 Mark beigetreten. Die Unternehmung Speer in Erkenschlag hat der hiesigen Ortsgruppe einen Betrag von 30 K gespendet.

(Volksversammlung.) Am Sonntag den 29. Dezember 1918 veranstaltet die Deutsch-nationale Landesparteileitung im Gasthause des Herrn Karl Sengbrat in Mauer-Dehling eine Volksversammlung, bei welcher mehrere Politiker aus Wien sprechen werden. Beginn punkt 1/3 Uhr nachmittags. Deutscharische Volksgenossen, Männer und Frauen, erscheint zur Versammlung recht zahlreich.

Aus Scheibbs und Umgebung.

An die Bevölkerung des pol. Bezirkes Scheibbs! Am 15. November 1918 hat sich auf Grund einer auf einem öffentlichen Volkstage in Scheibbs erfolgten Wahl

ein Nationalrat für den pol. Bezirk Scheibbs gebildet, dem als Aufgabe vorgeschwebt hat, die Vollzugsgewalt im pol. Bezirk Scheibbs an Stelle der Bezirkshauptmannschaft auszuüben und insbesondere in der Ernährungsfrage und den Fragen bezüglich der Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigsten Bedarfsartikeln die zweckdienlichen Anordnungen ehestens zu erlassen. Der gewählte Nationalrat hat am 16. November d. J. auf telegraphischem Wege dem deutschösterreichischen Staatsrate in Wien seine Konstituierung bekanntgegeben und um seine Bestätigung ersucht. Inzwischen hat der Nationalrat des pol. Bezirkes Scheibbs bereits mit Erfolg seine Tätigkeit aufgenommen, die Zuführung der in den aufgelassenen Kriegsgefangenenlagern vorgefundenen Vorräte zum gleichmäßigen Konsum im Bezirke veranlaßt, Jeder für den Bezirk beschafft und überhaupt das Wohl der Bevölkerung in allen Angelegenheiten im Auge gehabt und vor den Behörden vertreten.

Auf obgenanntes, vom Nationalrate an den deutschösterreichischen Staatsrat in Wien gerichtetes Telegramm hat das d.-ö. Staatsamt des Innern mit Erlaß vom 27. November 1918, Z. 1094, angeordnet, daß der Nationalrat des pol. Bezirkes Scheibbs auf die Bestimmung des § 11 des Gesetzes vom 14. November 1918, St.-G.-Bl. Nr. 24, betreffend die Uebernahme der Staatsgewalt in den Ländern, mit dem Befähigen zu verweisen ist, daß die Bildung von Bezirksnationalräten vorläufig zu unterbleiben hat.

Diese Anordnung des d.-ö. Staatsamtes des Innern wurde dem Nationalrat über Erlaß der n.-ö. Landesregierung vom 3. Dezember 1918, Pr. Z. 3810/2 von der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs mit Dekret dto. 9. Dezember 1918, Z. 624/4, zur Kenntnis gebracht, wobei von letzterer Behörde hinzugefügt wurde, daß sie es begrüßen würde, wenn die Mitglieder des gewesenen Nationalrates die Bezirkshauptmannschaft in ihrem dem Wohle des neuen Staates dienenden Wirken als beratendes Organ weiter unterstützen würden.

Der Nationalrat des pol. Bezirkes Scheibbs hat in seiner Sitzung am 18. d. in der Erwägung, daß ihm in Folge der obzitierten Anordnung des d.-ö. Staatsamtes des Innern jede gesetzliche Grundlage entzogen ist, und daß ihm durch die ihm von der pol. Bezirksbehörde zugewiesene Stelle nicht jene Einflußnahme auf die Anordnung der Behörde genügend gesichert erscheint, die das Weiterbestehen des Nationalrates rechtfertigen könnte, seine Auflösung mit gleichem Tage beschlossen, und legt hiemit die erhaltenen Mandate in die Hände der Bevölkerung des Bezirkes zurück.

Der Nationalrat des pol. Bezirkes Scheibbs.

Advertisement for EDUARD HAUSER, KUNSTSTEINMETZMEISTER WIEN, Spitalgasse 10. The ad lists various stone and metal services, including altars, wine water basins, and gravestones, and mentions 50 years of experience.

Verläßl. kräftiger Hausdiener für Vormittage gesucht. Anzufragen Pöchlnerstraße 6. 3534

Jahreswohnung mit 3-4 Zimmern und Küche wird gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3505

Nettes Familienhaus, wenn möglich mit Garten, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3504

Jahreswohnung, Zimmer und Kabinett oder Küche, wird gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3506

Eine tadellos erhaltene alte STOCKUHR mit Repetition ist bei Ed. Wahsel, Uhrmacher, Hoher Markt 23, preiswert zu verkaufen. 3518

Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Advertisement for Landwirtschafliche Maschinen PH. MAYFARTH & Co, WIEN II., Taborstraße Nr. 71. The ad lists various agricultural machinery like mowers, threshers, and presses, and offers a free catalog.

Advertisement for Rundmachung (Circular Notice) regarding cleaning work on Friday, December 27, 1918. The notice is signed by the Direction of the Sparcasse der Stadt Waidhofen a. Y. 3527

Franz Zell

Lederhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 8

Gämtliche Schuhzugehör-Artikel!!! Lederwaren!

Lederhandschuhe mit Woll- u. Pelzfutter.
Pulsmärmer, Arbeitsmanschetten, Markt- und Schultaschen.
Reise-, Koupe-, Wasch-, Blumen- und Arbeitskörbe usw. usw.

Koupeoffen
 Reise- und
 Handtaschen
 aus Schweinsleder,
 Segel u. Kunstleder.

Selbstbörsen, Reiseneccessaire
 Zigarren-, Manicure
 Zigaretten-, Taschenspiegel
 Brieftaschen, Uhrarmbänder
 in allen Lederorten. 3443

Möblierte Wohnung

1 Zimmer und Küche, wird von kinderlosem Ehepaar baldigst zu mieten gesucht. Gefällige Angaben an die Verwaltung d. Bl. 3533

La Holzkohle

zum Rügeln, sowie für kleine Betriebe, jedes Quantum sofort lieferbar.

FRIEDRICH NOWAK

3522 in Waidhofen a. d. Ybbs.

Gattlerpagate

Gackwirn, diverse Hanf- und Seilwaren zu haben bei

L. Wintersperger
 Zell, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 3480

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Empfehle als passendstes

Weihnachtsgeschenke

Seide für Brautkleider und Blusen Hochachtungsvoll 3507
 Herren-Anzugstoffe, Damen-Kostümstoffe R. Schönbacher
 :: sowie schöne Auswahl in Pelzgeräten. ::

Verkaufe La Zuckerrüben

in kleinen und grösseren Partien franko hiesigem Bahnhof zum Preise von 40 Heller per kg, auch waggonweise ab böhm. Verladestation zum Preise von 32 Heller per kg. — Anfragen und Aufträge nimmt nur schriftlich entgegen

Felix Spitz, Waidhofen a. Ybbs
 Postfach Nr. 6. 3526

Der Waidhofner Eislaufverein

sucht einen geeigneten 3513

Vereinsdiener

Bewerber wollen sich ehestens bei Herrn Baumeister Deseyer melden. 3524

Hanf-Spagate

aller Nummern

Schuhgarne und diverse Seilwaren in anerkannt guter Qualität zu bekommen in der 3500

Seilerei A. Guger

Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstr. 13.

Paprika

echt und rein, zu haben bei

Franz Steinmaßl

Ybbsitzerstrasse. 3592

Warnung!

Ich warne hiemit Jedermann, besonders aber Frau Raiblinger in Rosenau und Herrn Aigner, Gastwirt in Gerßl, die über mich ungerechtfertigt ausgebreiteten Gerüchte weiterzuerbreiten, da ich sonst unnachlässiglich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen müßte.

Franz Hauser
 Rosenau Nr. 34.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2. Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause. Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4% verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
 " " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
 " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Rentensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 31,438.146.45.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05.

Rödin wird gesucht. Anzumelden Waidhofen an der Ybbs, Pocksteinerstraße 5. 3384

Verlässlicher Mann 11-12 Uhr vormittags aufgenommen Pocksteinerstraße 5. 3445

Gut erhaltene Moftpresse preiswert abzugeben Waidhofen a. d. Ybbs, Lahrendorf Nr. 3. 3530

Jahreswohnung, 2 Zimmer, gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3517

Sehr starke Männerstube Nr. 42 sowie eine goldene Damenuhrkette gegen Lebensmittel einzutauschen. — Ein Salon-Anzug, ein Puppen-Sportwagen, eine hübsche Petroleumlampe, eine lichtblaue Ampel und Kinderstühle zu verkaufen. — Zu kaufen gesucht ein Gitterbett, ein Schlaf-Fauteuil und gut erhaltene Sessel. — Adresse in der Verwaltung d. Bl. 3523

Jahreswohnung 3457 bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Dienerzimmer und Küche, ist zu vermieten. Auskunft erteilt Josef Nagel, Waidhofen a/Y.

Kaufe Taschenuhren mit Altertumswert zu einer Sammlung. Zahle höchste Preise.

Johann Papit, Restaurateur Gasteiz. 3525

PIANINO zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe an **O. Dietrich, III.** Wirtsrötte 7, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs. 3520

Leichter Phaeton und Schlitten wird zu kaufen gesucht. Anbote an die Verwaltung d. Bl. 3521

Zu verkaufen: Klavier (Flügel) und Zinkblech-Badewanne am liebsten gegen Kartoffel und Eier. Frau Wihard, Haus Hoheneich. Telephon Nr. 6.

2 Zimmeröfen 1 tragbarer Waschtisch, 1 Schleifstein für Fußbetrieb sind preiswert zu verkaufen bei **A. Schober**, Obere Stadt Nr. 5. 3531

Landwirtschaft mit 14-15 Joch Wiefengrund und Wald ist wegen Uebernahme der elterlichen Wirtschaft preiswert zu verkaufen. **Georg Rigner, Niederhochkogel, St. Georgen i. d. Klaus** bei Waidhofen a. d. Ybbs. 3519

Filialen in Wien:
 I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czizek — II. Praterstr. 67
 II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
 VIII. Alserstr. 21 — IX. Rudolfsplatz 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:
 Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz
 Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
 Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
 Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalen.
 Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassbücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergetöbse der Bank.
 Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Selbsteinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
 Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterlagsfreie Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einlassung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
 Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
 Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.
 Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
 An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.
Zähne und Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.
Reparaturen, Umarbeitung schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.
Mäßige Preise.
 Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus
 „Tip-Top“

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU
 Steinmetzmeister und Steinbildhauer
 in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
 Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von
Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.
 sowie
Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.
Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.
 Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.